



# Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.  
41. Jahrgang · Heft 1 · Februar 2016



„Starker Paul“ – historischer Kranwagen der Wattenscheider Feuerwehr

# Inhaltsverzeichnis

---

Mitgliedernachrichten .....	3
Einladung zur Jahreshauptversammlung .....	4
Nachruf auf Hannes Bienert .....	5
Ein Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg .....	9
Bemerkungen zur Flüchtlingsproblematik .....	10
Erstes Planungstreffen zur Jubiläumsfeier 2017 .....	11
„Kohlrübe statt Kartoffel“ – Das neue Buch von Jost Benfer .....	11
Ankündigungen .....	12
Meine Erinnerungen an Anton Felderhoff .....	14
„Starker Paul“ – ein legendärer Oldtimer der Wattenscheider Feuerwehr .....	16
Ein Stück Ruhrgebietsgeschichte 1919 / 20 .....	18
Vor 50 Jahren – die letzte Kreuzung auf dem Ruhrschnellweg verschwindet .....	20
Wattenscheid im Jahr 1945 .....	22
Anfänge des Kinos in Wattenscheid .....	24
„Kaffeelernen“ im Heimatmuseum Helfs Hof .....	26
Weihnachtsfeier des HBV .....	27
Adventsmarkt der Möglichkeiten .....	28
Jahresplanung 2016 .....	29
Frühlingserwachen .....	30
Ostergruß des HBV-Vorstandes .....	30
Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung .....	31
HBV-Markt .....	32

## Impressum:

*Herausgeber:* Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. · Postfach 600452 · An der Papenburg 30 a  
44866 Wattenscheid · Telefon / Fax 02327/321720 · Internet: [www.hbv-wat.de](http://www.hbv-wat.de) · Email: [info@hbv-wat.de](mailto:info@hbv-wat.de)

*Redaktion:* Klaus-Peter Hülдер (kphü), Berthold Jablonski (bj), Heinz-Werner Kessler (hwk)

*Fotos:* Karl-Ulrich Weber (Titelfoto), Hannes Bienert, Bundesarchiv Koblenz, Deutsches Filminstitut Frankfurt / M.,  
Daniela Kessler, Heinz-Werner Kessler, Ulrike Siesenop-Jablonski, Rudolf Wantoch, Presseamt Bochum, Stadt-  
archiv Bochum, Karl-Ulrich Weber

*Zeichnung:* Gerd Klempfner

*Satz, Gestaltung, Gesamtfertigung:* Ritter-Druck GmbH · Wattenscheid · Tel. 02327-98460 · [www.ritter-druck.de](http://www.ritter-druck.de)

## Geburtstage (von Januar bis März 2016)

### 93 Jahre

Erich Huft

### 91 Jahre

Herbert Brandhoff  
Gisela Steinmann

### 90 Jahre

Ruth Pieneck  
August Overmeyer

### 89 Jahre

Gerda Herden  
Heinz Volk

### 88 Jahre

Irmgard Gorski

### 87 Jahre

Theresia Neukämper  
Helmut Disselbeck  
Hermy Friehoff-Gamm  
Theodor Oeben

### 86 Jahre

Lieselotte Schwarz  
Hannelore Wuttig  
Herbert Pentrop  
Ilse Kmuचे  
Ingrid Leister

### 85 Jahre

Elisabeth Honke  
Rita Theis  
Hildegard Klein  
Edda Pfitzenreuter  
Margret Brennholt

### 81 Jahre

Josef Meyer  
Ehrhard Salewski

### 80 Jahre

Susanne Urmoneit  
Heinz-Wilhelm Lübbert

### 75 Jahre

Heinz Meredig  
Annegret Schulte  
Inge Frenzel-Beyme

## Verstorbene Mitglieder

Heinrich Gathmann · Werner Pitschak · Karola Gräber · Ulrike Patz

## Neue Mitglieder

Benjamin Hahn

# Einladung zur Jahreshauptversammlung (JHV)

Liebe Heimatfreunde,  
gemäß § 8 der HBV-Satzung laden wir Sie hiermit zur Jahreshauptversammlung ein.

Die Versammlung findet statt am **Mittwoch, 16. März 2016**  
**um 19.30 Uhr**  
**im Gemeindesaal, Auf der Kirchenburg 2**

## Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Beschluss über die Tagesordnung
4. Totenehrung
5. Verlesung und Genehmigung der Niederschrift der letzten JHV (18. März 2015)
6. Jubilarehrungen
7. Geschäftsbericht des Vorstandes
8. Bericht der Schatzmeisterin
9. Bericht der Kassenprüfer
10. Aussprache über die Berichte
11. Entlastung des Vorstandes
12. Wahl von 2 Kassenprüfern / innen
13. Anträge / Beschlussangelegenheiten
14. Ausblick
15. Verschiedenes



Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Heimatfreundinnen und Heimatfreunde zu dieser wichtigen Veranstaltung kommen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

*Heinz-Werner Kessler*

(Vorsitzender)

## Nachruf auf Hannes Bienert

---

*In der Nacht vom 28. zum 29. Oktober 2015 ist Hannes Bienert im Alter von 87 gestorben. Wenige Stunden vor seinem Tod führte der Verstorbene noch Telefongespräche zur Vorbereitung der Gedenkfeier am 9. November 2015 vor den Drei Stelen auf dem Nivelles-Platz. Auf der Trauerfeier am 6. November 2015 in der Lieselotte-Rauner-Schule hielt HBV-Vorsitzender Heinz-Werner Kessler die folgende Rede:*

Verehrte Trauernde!

Hannes Bienert war ein Mensch mit Ecken und Kanten. Seine Kritiker nannten ihn Alt-Kommunist und hielten ihn sich auf Distanz. Einigen galt er auch als eine „persona non grata“, mit der man am liebsten nichts zu tun haben wollte. Neonazis haben ihm Mord angedroht.

Was mich für Hannes Bienert vom ersten Moment einnahm, war sein hohes Engagement für seine Projekte, seine enorme Tatkraft und Energie, seine Kämpfernatur, mit der er Dinge anpackte und zu verwirklichen suchte. Und das alles in einem hohen Alter, in dem sich andere schon längst zur Ruhe gesetzt haben. Mich überzeugte seine Leidenschaft, mit der er gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit kämpfte. Mich beeindruckten seine Ideen, mit denen er seine Projekte – trotz aller Widerstände – zu realisieren verstand. Denn er kannte das politische Geschäft und wusste, wie man zu agieren hatte, um politisch Erfolg zu haben. Er war – wie man so schön zu sagen pflegt - ein „alter Fuchs“.

Das erste Mal, dass ich Hannes Bienert begegnete, war auf einer Gedenkfeier zum 9. November in den 1990er Jah-

ren auf dem Nivelles-Platz. Diese Gedenkfeier gestaltete er zusammen mit Wattenscheider Schulen. Als mir Hannes Bienert das Wort erteilte, erzählte ich, um den beteiligten Schülern die Bedeutung des Gedenkens verständlich zu machen, eine Begebenheit aus meiner Familiengeschichte. Ich erzählte, wie ich oft als kleiner Junge an der Hand meines Vaters am Wattenscheider Ehrenmal an der Bahnhofstraße spazieren ging. Ich erzählte, wie ich bei einem dieser Spaziergänge fragte, was das für ein Bauwerk sei – dieses Ehrenmal. Mein Vater antwortete: „Das hat Napoleon vor langer, langer Zeit gebaut.“ – Nun muss man wissen: Mein Vater war in Wattenscheid geboren, er hatte die Nazi-Zeit in Wattenscheid erlebt, er war Wehrmachtssoldat und wusste mit Sicherheit, dass das Wattenscheider Ehrenmal erst 1934 eingeweiht wurde und während der NS-Zeit bei allerlei Heldengedenkfeiern und nationalen Feiertagen als ein zentraler Ort der Propaganda fungierte. Über die NS-Zeit wollte oder konnte mein Vater aber mit seinem Sohn nicht sprechen. Er hat einfach gelogen. Und noch eins ist bemerkenswert: Mein Vater war bestimmt kein Nazi. Und trotzdem konnte oder wollte er über



Die Schale mit dem Ewigen Feuer im Wattenscheider Ehrenmal 1934. Foto: Wattenscheider Zeitung vom 4. August 1934 (Sonderbeilage)

die von ihm erlebte Nazi-Zeit nicht sprechen. Erst viel später ist mir bewusst geworden, dass ich damals bei meiner Erzählung die von Hannes Bienert organisierte Gedenkfeier als ein Stück Vergangenheitsbewältigung gebraucht hatte. Und es ist gerade

dieser Punkt, es ist die Vergangenheitsbewältigung, in der ich auch die allgemeine Bedeutung der Gedenkfeiern für Wattenscheid erblicke: nämlich der „Unfähigkeit zu trauern“ in Deutschland (wie Alexander und Margarete Mitscherlich es ausdrückten) ein Ende zu setzen, sich der Verbrechen der Nazizeit bewusst zu werden, sich den historischen Fakten zu stellen, um in Gegenwart und Zukunft gefährlichen Tendenzen in Politik und Gesellschaft entgegenzutreten.

Mich als Geschichtslehrer hat früher immer aufgeregt, dass die Geschichte der NS-Zeit und erst recht die Geschichte des Holocausts in den Lehrbüchern der Schule immer auf einer fernen räumlichen Darstellungsebene behandelt wurde. Alles war immer sehr, sehr weit weg. Es wurde und wird z. B. der Verlauf der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Berlin oder



Wattenscheider Schüler mit Hannes Bienert auf dem Weg zur Gedenkfeier des 9. November. Foto: Archiv Hannes Bienert

die Pogromnacht vom 9. November in einer anderen fernen Großstadt geschildert. Dass Gleiches oder Ähnliches auch vor Ort, am Schulort, passierte, dass auch in Wattenscheid gemordet, gefoltert, deportiert wurde, war bis in die 1990er Jahre den Schülern häufig nicht bewusst. Daran hat sich zum Glück einiges geändert, z. B. durch die Erforschung der Lokalgeschichte zur NS-Zeit, durch Projekte wie das der „Stolpersteine“. Hannes Bienert hat in dieser Beziehung schon sehr früh Zeichen gesetzt. In einer Zeit, in der viele es nicht wahrhaben wollten, hat er auf



Zeichnung des Holocaust-Mahnmals von Gerd Klempner im Gertrudispreis von 2011.

die NS-Verbrechen vor Ort aufmerksam gemacht. Als öffentliche Plattform der Vergangenheitsbewältigung dienten ihm die von ihm gestalteten Gedenkfeiern zum 9. November. Hannes Bienert hat die Tradition der Gedenkfeiern zum 9. November in Wattenscheid mitbegründet. Erst mit zeitlicher Verzögerung wurden dann auch von der Wattenscheider Bezirksvertretung Gedenkfeiern zur Pogrom-

nacht am 9. November veranstaltet. Hierin liegt eine seiner großen Leistungen.

Meine Damen und Herren, ich komme nun zu einem anderen Punkt, zum Holocaust-Mahnmal auf dem Nivelles-Platz. Auch hierzu möchte ich Ihnen etwas Persönliches erzählen.

An der Schule, an der ich tätig war, gehörte es zu meinen Aufgaben, Austauschschüler aus Estland, Frankreich und den USA durch Wattenscheid zu führen und ihnen Grundzüge der Stadtgeschichte zu vermitteln. Eine feste Station bei diesen Stadtführungen war und ist das Holocaust-Mahnmal auf dem Nivelles-Platz. Wenn ich den ausländischen Schülern von dem langwierigen Prozess erzählte, der durchlaufen wurde, um dieses Mahnmal zu erstellen, fiel den meisten Schülern – bildlich gesprochen – die Kinnlade herunter: so viel Arbeit, Mühen, Probleme und Schwierigkeiten hatten sie nicht erwartet. Sie hatten aber auch nicht erwartet, wie offen Deutsche heutzutage über die Verbrechen der NS-Zeit sprechen können. Dazu hat Hannes Bienert beigetragen. Ich muss offen gestehen: Wenn ich vor dem Mahnmal stehe, bin ich jedes Mal stolz auf die Erinnerungsarbeit, die hier geleistet wurde, und ich bin stolz darauf, Hannes Bienerts Arbeit bei der Erstellung dieses Mahnmals begleitet zu haben.

Es ist ein historischer Glücksfall, dass der Standort des Mahnmals auf dem Nivelles-Platz liegt. Es hat damit einen zusätzlichen Verweisungscharakter erhalten. Es verweist damit nicht nur auf

den Holocaust, sondern auch auf die Bombardierung der belgischen Stadt Nivelles durch die Deutsche Luftwaffe am 14. Mai 1940, bei der nicht nur die romanische Stiftskirche, sondern auch der wertvolle Schrein der hl. Gertrud, der Stadtpatronin von Wattenscheid, zerstört wurden.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid, den ich vertrete, hat Hannes Bienert für die Errichtung dieses Mahnmals ein kleines sinnbildliches Denkmal gesetzt. – Der Gertrudispreis, der 2011 von unserem Verein verliehen wurde, bestand aus einer wertvollen Kalligraphie der Wattenscheider Stadtgeschichte. Diese Stadtchronik wurde seit Beginn der Preisverleihung sukzessive mit den wichtigsten Ereignissen der Stadtgeschichte fortgeschrieben. Als ein epochemachendes Ereignis der Wattenscheider Geschichte haben wir dort die Errichtung der Drei Stelen durch Hannes Bienert aufgenommen.

Ich komme nun zur letzten herausragenden Leistung von Hannes Bienert: Der Umbenennung des Platzes vor dem Wattenscheider Rathaus in Betti-Hartmann-Platz.

Zur Vorgeschichte dieses Projektes gehört eine Studienfahrt von Wattenscheider Oberstufenschülern nach Auschwitz. Ein Arbeitsauftrag für diese Schüler bestand darin, zu den Opfern, die auf den Drei Stelen aufgeführt sind, im Archiv von Auschwitz genauere Informationen in Erfahrung zu bringen. Die Arbeitsergebnisse wurden von den Schülern bei ihrer Rückkehr in einer Ausstellung präsentiert. Zu den

Exponaten gehörten drei Todesurkunden von den Wattenscheider Opfern der Shoa, u. a. auch die von Betti Hartmann, dem jüngsten Wattenscheider Opfer. – Hannes Bienert hat die Bedeutung dieser Todesurkunde sofort erkannt und die Idee entwickelt, den Vorplatz des Wattenscheider Rathauses nach Betti Hartmann zu benennen.



Betti-Hartmann-Platz vor dem Wattenscheider Rathaus. Foto: Heinz-Werner Kessler

Dazu formulierte er einen Bürgerantrag, der auch von der Bezirksvertretung angenommen wurde. Seitdem heißt der Platz Betti-Hartmann-Platz. Hannes Bienert formulierte seinen Bürgerantrag zu einer Zeit, in der die Kinder von Auschwitz als eine besondere Opfergruppe von der historischen Forschung noch keine große Berücksichtigung gefunden hatte. Erst zwei oder drei Jahre später bin ich beim Stöbern unter historischen Neuveröffentlichungen auf ein Buch gestoßen, das sich dieses neuen Themas annahm. Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss meiner Ausführungen. Auf den Drei Stelen des Nivelles-Platzes sind 87 Wattenscheider Opfer des Holocaust verzeichnet. Hannes Bienert ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Diese Koinzidenz der Zahlen – 87 Op-

fer, 87 Jahre Lebensalter – bringt für mich zum Ausdruck – wie es augenfälliger nicht sein kann – wie sehr Hannes Bienert mit seinem Lebenswerk – dem Kampf gegen Antisemitismus, Rassis-

mus und Ausländerfeindlichkeit – verbunden war.

Hannes Bienert hat sich um die Wattenscheider Erinnerungskultur verdient gemacht.

## Ein Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg

Eine entschärfte Fünf-Zentner-Bombe konnten wir im Jahre 2013 in einer Sonderausstellung den Besuchern des Heimatmuseums Helfs Hof vorstellen. Noch heute werden solche Blindgänger an vielen Stellen im Ruhrgebiet gefunden. Dann muss die Fundstelle im Umkreis weiträumig von allen Bewohnern evakuiert werden. Zum Glück ist in den letzten Jahren keine Explosion bei der Entschärfung einer Bombe bekannt geworden. Welche Gewalt eine Explosion, die einen solchen Stahlbehälter zerreißt und in unmittelbarer Umgebung gewaltigen Schaden verursacht, ausübt, soll durch diesen Splitter verdeutlicht werden.

Dieser Granatsplitter wurde erst im Jahre 1963 von Friedrich Debus in seinem

Garten in Wattenscheid-Eppendorf, Rüsternhagen 6 gefunden. Debus hat ihn gereinigt und aufbewahrt, so ist er der Nachwelt erhalten geblieben. Nun können wir ihn auch den Besuchern des Heimatmuseums im Helfs Hof zeigen.

Als Kind habe ich auch meine Erfahrung mit solchen Splittern gemacht. Diese Splitter haben in großen Mengen auf den Feldern, Gärten und Parkanlagen herumgelegen. Wir Blagen haben sie gesammelt und wenn der musikalische Kaufmann mit seiner Flöte durch die Straßen zog, haben wir ihm die Splitter gegeben und haben dafür ein paar Groschen bekommen. Scharfe Munitio-n, wie es andern Ortes vorkam, haben wir nicht gefunden. Rudolf Wantoch



Granatsplitter aus dem 2. Weltkrieg

## Bemerkungen zur Flüchtlingsproblematik

Angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen auch in Wattenscheid haben wir uns im Vorstand des HBV darüber Gedanken gemacht, wie wir darauf reagieren sollen und können. Das Schicksal der Menschen, die unverschuldet aus den Krisenregionen ihrer Heimat flüchten müssen, um ihr Leben zu retten und eine Perspektive für ihr weiteres Leben und das ihrer Angehörigen – darunter viele Kinder – zu gewinnen, lässt wohl keinen unberührt.

Auf einer Tagung von pro Ruhrgebiet e. V., der Vereinigung der Heimat- und Bürgervereine im mittleren Ruhrgebiet, wurde dieses Thema ebenfalls angesprochen. Es herrschte die Meinung vor, dass die Vereine keine eigenen Initiativen ins Leben rufen sollten, da sie das überfordern würde hinsichtlich ihrer Kapazitäten und Orga-

nisationsstrukturen. Vor Ort – auch in Wattenscheid – haben sich zahlreiche Gruppierungen mit bemerkenswerten Hilfeprojekten für die Flüchtlinge gegründet. Die Mitglieder der Heimat – und Bürgervereine, die helfen wollen und können, werden auf die bestehenden Initiativen zur Flüchtlingshilfe aufmerksam gemacht und gebeten, sich an diesen zu beteiligen. Damit wollen wir uns nicht unserer Verantwortung entziehen, sondern es erscheint uns am sinnvollsten, bestehende Organisationen und Projekte zu nutzen und dort zu helfen, anstatt noch ein eigenes Projekt zu entwickeln, das im Rahmen unserer Möglichkeiten nur sehr bescheiden ausfallen könnte. Es ist also sinnvoller, die Kräfte zu konzentrieren, um wirksame Hilfe zu leisten. bj



Zeltinstallation des Essener Künstlers Jens J. Meyer in der Kirche St. Maria Magdalena in Höntrop.  
Foto: Heinz-Werner Kessler

## Erstes Planungstreffen zur Jubiläumsfeier 2017

---

An der Versammlung zur Vorbereitung der Jubiläumsfeier 600 Jahre Freiheit Wattenscheid am 14. Januar 2016 nahmen 25 Vereine und Organisationen teil. Allen Teilnehmern/innen war die Einmaligkeit dieses Jubiläums bewusst, deshalb wurde eine Koppelung mit dem Weinfest oder der Kirmes – regelmäßig sich wiederholende Veranstaltungen – abgelehnt.

Zwei mögliche Termine wurden diskutiert: einmal der Juni oder der September 2017. Im September wäre eine Verbindung mit der Gertrudispreisverleihung am 29. September 2017 möglich, anschließend könnte das Wochenende für eine zentrale Veranstaltung und weitere Veranstaltungen genutzt werden. In den Vereinen und Organisationen soll mit Hinblick auf diesen möglichen Termin über Beteiligungen diskutiert werden. Vermieden

werden sollen Kollisionen mit anderen Festen und Ereignissen in der Stadt.

Der HBV will den Initiativen der Vereine und Organisationen einen möglichst großen Spielraum einräumen und nicht dominieren, auch wenn er den Anstoß zu einer Jubiläumsfeier gegeben hat. Deshalb soll auf dem nächsten Treffen ein Organisationkomitee gegründet werden, ein endgültiger Termin müsste festgelegt werden und ebenso, in welcher Form die Feier gestaltet werden soll.

Auf jeden Fall soll und muss der Eindruck vermieden werden, es ginge bei dem Jubiläum um eine Kampagne zur politischen Loslösung von Bochum, vielmehr soll die besondere Bedeutung Wattenscheids in Bochum durch das Gedenken der Verleihung der Rechte einer Freiheit im Jahr 1417 hervorgehoben werden. bj

## „Kohlrübe statt Kartoffel“ – Das neue Buch von Jost Benfer

---

Das neue Buch von Jost Benfer basiert auf einen Vortrag, den der Autor im Rahmen einer Vortragsreihe des HBV über den Ersten Weltkrieg im Dezember 2014 gehalten hat. Darin zeichnet der Autor auf der Grundlage seiner umfangreichen Recherche im Wattenscheider Stadtarchiv im Gertrudis-Center die Versorgungskrise nach, die die Heimat zum Kriegsschauplatz werden ließ. Die historischen Quellen, die Jost

Benfer hierbei auswertet, tragen eine Wattenscheider Perspektive, ihr Ausagewert bezieht sich aber auf ganz Deutschland. Denn so wie in Wattenscheid litt in ganz Deutschland die Bevölkerung unter der Mangelwirtschaft des Ersten Weltkrieges. – Benfers Buch kostet 10,00 Euro und kann in der HBV-Geschäftsstelle und im Buchgeschäft „van Kempen“ am Saarlandbrunnen erworben werden. hwk

## ANKÜNDIGUNG

### Kunst im öffentlichen Raum – Wattenscheid

In Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid

Wegen der guten Resonanz wird die Reihe „Kunst im Öffentlichen Raum“ in Wattenscheid fortgesetzt. Die Kunsthistorikerin Delia Albers führt diesmal schwerpunktmäßig zu Kunstobjekten im Bereich des Wattenscheider Stadtgartens.

Termin: Sa., 21. Mai 2016  
15.00 - 17.00 Uhr

Treffpunkt: Haupteingang:  
Martin-Luther-Krankenhaus  
Wattenscheid

Gebühr: 5,00 Euro

Leitung: Delia Albers, Wattenscheid



Plastik von Werner Habig vor  
der Stadthalle Wattenscheid.  
Foto: Ulrike  
Siesenop-Jablonski

**Anmeldung erforderlich!**

**Telefon 0234 / 950 89-22 oder -23**

### Historische Stadtführung durch Leithe:

## ANKÜNDIGUNG

Datum: 23. April 2016

Leitung: Herbert Brandhorst

Zeit: 15.00 – ca. 17.00 Uhr

Treffpunkt: Ampel-Apotheke an der Weststraße  
Kreuzung Kemnastr.

## HBV-Tagesfahrt führt am 7. Mai 2016 nach Freudenberg und Siegen

Im Rahmen seiner beliebten Tagesfahrten fährt der Heimat- und Bürgerverein am Samstag, 7. Mai 2016, ins Siegen-Wittgensteiner Land. Wir besuchen im wunderschön gelegenen Luftkurort Freudenberg in einer Stadtführung u. a. die Fachwerk-Altstadt „Alter Flecken“ und betrachten auch vom weltberühmten Fotoblick das einzigartige einheitliche schwarz-weiße Fachwerk der Stadt. Die heutige südwestfälische Großstadt Siegen war über Jahrhunderte Residenz der Grafen und Fürsten von Nassau. Das Wahrzeichen der Stadt ist das weit hin sichtbare „Goldene Krönchen“ auf dem Turm der Nikolaikirche aus dem 13. Jahrhundert. Die Teilnehmer unternehmen eine ausgiebige Führung „Rund ums Krönchen“ durch



Freudenberg. Foto: Heinz-Werner Kessler



Detail einer alten Stadtansicht im Siegener Rathaus. Foto: Heinz-Werner Kessler

das historische Siegen. In Siegen, der Geburtsstadt von Peter Paul Rubens, sind u. a. das Rathaus, das untere und obere Schloss, die Fürstengruft, die barocke Marienkirche, die Martinkirche (Siegens älteste Pfarrkirche) sowie eindrucksvolle Museen große touristische Anziehungspunkte. Für die Stadtführungen wird festes Schuhwerk empfohlen.

Die Fahrt startet am Samstag, dem 7. Mai 2016, um 8.00 Uhr vom August-Bebel-Platz („Ilse“) und endet dort gegen 19.00 Uhr. Die Fahrt kostet 22,00 Euro pro Person und wird von Klaus-Peter Hülde geleitet. Anmeldungen sind ab sofort möglich unter der Telefonnummer 02327/82170. kphü

## Meine Erinnerungen an Herrn Felderhoff

Es war im Jahr 1942 als ich gerade 8 Jahre alt  
zum ersten Mal, alleine in die Park-  
straße zum Flötenunterricht zu Herrn  
Felderhoff ging. Es handelte sich um  
meine ersten Flötenläufe auf der  
C-Blockflöte in dunklem Parisaender-  
holz. Dabei schrieb Herr Felderhoff  
alle Noten in ein dickes längliches  
selbst angefertigtes Notenheft. Ich  
musste zum nächsten Mal nicht nur  
die Rieder üben, sondern viele Bildchen  
um die Notenschrift auf das Notenblatt  
malen. Auf die Gegenseite bläste er  
immer eine wunderschöne Kunstpost-  
karte aus seinem Besitz.

Leider ist mir dieses inaktive Noten-  
büchlein bei späteren Umzügen verloren  
gegangen. Das bedauere ich noch heute.

Nach dem Krieg 1945, kam ich als erste  
der Familie aus unserem Internatsort  
im Saarlouis zu meinem Vater zurück,  
der den Krieg in Wattenstein erlebt hatte.  
Ich musste dringend in eine weiterführende  
Schule gehen. Mein Vater erinnerte sich  
an Herrn Felderhoff und schickte mich  
wieder zu ihm.

Aber Herr Felderhoff war inzwischen so  
schwerhörig geworden, daß er auf seine  
2. Begehung die Makere wechselte und  
mit mir umlachte.

Er machte die Entwürfe, ich mußte sie  
schon ausmalen mit Gold und Silber  
und dunkler Farbe, die er mir gab.  
Ob er mit meiner Malerei sehr zufriede-  
ner war, weiß mir aber mein Ge-  
rechtigkeitsempfinden keine Ruhe,  
und ich bestand auf genauer Datierung  
"entworfen von H. Felderhoff" und "aus-  
gemalt von R. Barbrook".

Dann begann Ende 1945 der Schulunter-  
richt im erhalten gebliebenen Mädchen-  
gymnasium nicht weit von der Park-  
straße. Damit endeten meine Malstunden.  
Ich verlor Herr Felderhoff aus dem Augen.  
Aber einige Mal sah ich ihn noch beim  
Bahnhof gehen. Er heißt er gibt jetzt  
Unterricht an der Volkshochschule in  
Essen.

Später vermutete ich an Hand meines  
Notenbuchleins, daß Herr Felderhoff  
Anthroposoph gewesen sein mußte.

Durch seine Abwesenheit habe ich die Flöte  
nie ganz aus dem Auge verloren und  
habe im Studium in Köln und in der  
Musikschule noch als Erwachsener diese  
erste Abwesenheit zu verbessern versucht.

Nach die Malerei hat mich immer  
interessiert. So hat es mich sehr gefreut  
im "Wattenbeider" einen Artikel über ihn  
zu finden.

Ich selbst werde ihn immer in ehrenvoller  
Erinnerung behalten.

Renate Mählitz

## „Starker Paul“ – Ein legendärer Oldtimer der Wattenscheider Feuerwehr

Es gibt einen Namen, der die Augen eines jeden altgedienten Wattenscheider Feuerwehrmanns leuchten lässt: der „Starke Paul“. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um einen Kameraden, sondern um ein starkes Stück Technik der sechziger Jahre. Der KW 16, Magirus-Deutz Uranus F 250 D 22 A, angetrieben von einem Dieselmotor mit zwölf Zylindern, 16 Litern Hubraum und 250 PS, der bis zu 16 Tonnen heben konnte, gehörte einst zum Wattenscheider Löschzug. Im Gegensatz zu seinen Vorgängermodellen verfügte

das Rettungsgerät über einen seinerzeit hochmodernen vollhydraulischen Antrieb, der keine Wünsche offen ließ. Der Kran wurde im Dezember 1962 von der Witwe des Essener Branddirektors Gaartz auf den Namen „Starker Paul“ getauft. Dies geschah zu Ehren von Oberstadtdirektor Dr. Paul Herzog, der sich stets für die Anschaffung des 200.000 Mark teuren Krans eingesetzt hatte.

Der Kran steht inzwischen in Bielefeld bei Ulrich Hanneforth, der seinen KW 16 liebevoll von Grund auf renoviert



Wattenscheider Feuerwehrmänner a. D. zu Besuch beim „Starken Paul.“ Foto: Karl-Ulrich Weber



Der „Starke Paul“ im Einsatz. Foto: Siegfried Wellenberg

hat. Grund genug für eine Gruppe von Wattenscheider Wehrleuten – selbst längst im Ruhestand – ihren ehemaligen „Kameraden“ zu besuchen. Das Schmuckstück war ihm 1999 von einem Recklinghausener Unternehmen angeboten worden. Blau lackiert, mit einem Tank auf der Ladefläche und mit hochgezogenen Auspuffrohren hatte er kaum noch Ähnlichkeit mit dem damaligen Stolz der Wattenscheider Wehr. Ulrich Hanneforth verliebte sich auf den ersten Blick in den „Starken Paul“ und kaufte ihn vom Fleck weg. Er erinnert sich: „Damals kannte ich die Vergangenheit des Krans überhaupt nicht.“ Seine Recherche führte ihn schließlich zur Feuerwache Wattenscheid, in der der Feuerwehrmann Dienst tat, der seinerzeit für die Beschriftungen zuständig war und ihm bis ins letzte Detail erzählen konnte, wie der Kran im Ori-

ginal ausgesehen hatte. Gern beschriftete er die Türen des Krans ein zweites Mal: „STÄDT. FEUERWEHR WATTENSCHIED“, Stadtwappen inklusive. Viele Stunden Restaurationsarbeit später steht der Kran heute in Quelle bei Bielefeld in einer Scheune.

So kam es, dass Feuerwehrmann i. R. Siggie Wellenberg diese Reise organisierte. Den Feuerwehrmännern a. D. war die Freude anzumerken, das alte Prachtstück nach langer Zeit mal wieder aus der Nähe zu sehen. Siggie Wellenberg zog ein Foto aus der Tasche, auf dem zu sehen ist, wie er den Kran bediente, und er ließ es sich natürlich nicht nehmen, noch einmal auf dem Maschinistensitz Platz zu nehmen.

Der Kran, jetzt wieder im Wattenscheider Look, ist unbestritten ein Hingucker auf jedem Oldtimer-Treffen. Ein Superlativ in jeder Hinsicht: der Motor,

der für Wartungsarbeiten gelegentlich ausgebaut werden muss, wiegt mit Getriebe 1,5 Tonnen. Bei einem Ölwechsel sind 37 Liter Motoröl fällig und der Verbrauch ist mit 60 Litern auf 100 Kilometer alles andere als günstig. Auch auf der letzten INTERSCHUTZ war das Fahrzeug vertreten. Auf der Leistungsschau der modernsten Feuerwehrtch-

nik war der Wattenscheider Kran ein Hingucker. Viele Feuerwehrleute ließen sich vor dem Kran fotografieren. Doch anfassen durfte den Kran noch lange nicht jeder, denn Hanneforth ließ den „Starken Paul“ nicht aus den Augen: „Wo mein Kran ist, da bin ich auch.“

Karl-Ulrich Weber

## Ein Stück Ruhrgebietsgeschichte 1919/20

### *Die Deutsche Luftreederei*

Am 25. Mai 1912 zu Pfingsten wurde bei strahlendem Wetter der Flugplatz in Rotthausen mit einem Flugtag eröffnet. Militärisch spielte er in den folgenden Kriegsjahren des Ersten Weltkrieges keine Bedeutung. Nach Kriegsende richtete am 15. April 1919 die Fluggesellschaft „Deutsche Luftreederei, Berlin“<sup>\*1</sup> einen planmäßigen Luftpostdienst auf der Linie Berlin-Hannover-Gelsenkirchen ein. Doch Gelsenkirchen durfte wegen der 50 km-Sperrzone rechts des Rheines von deutschen Flugzeugen nicht befliegen werden und diese Maßnahme wurde auch auf Firmen, die Militärflugzeuge vom deutschen Kriegsministerium gekauft hatten, ausgedehnt<sup>\*2</sup>. Aus diesem Grund wurde der Flugpostverkehr nach Gelsenkirchen Anfang Dezember 1920 wieder eingestellt. Dieses Flugverbot wurde dem Wattenscheider Bürgermeister Dr. Ueberhorst am 4. Dezember 1920 per Telegramm mitgeteilt. Selbstverständlich auch allen direkt betroffenen Nachbarstädten<sup>\*8</sup>.

Die Anweisung vom Wattenscheider Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst an



Das Telegramm<sup>\*8</sup> aus Berlin an den Wattenscheider Bürgermeister hatte folgenden Wortlaut: „durch neue entententeist<sup>\*3</sup> „landung in gelsenkirchen für flugzeuge verboten punkt deutsche regierung erhebt protest punkt wir bitten um ihre unterstützung punkt müssen vorläufig luftverkehr auf einige tage unterbrechen eingehender bericht folgt nächster tage luftreederei“.

seinen Bürovorsteher hatte nachfolgenden Wortlaut: „Folgendes Telegramm aufgeben. Auswärtiges Amt Berlin. Stadt Wattenscheid stellt aus wirtschaftlichen Gründen Einspruch gegen Entente Note über Landungsverbot auf Flugplatz Gelsenkirchen, weil wirtschaftliche Maßnahmen und



keit sollten die Briefe mit gültigen Luftpostmarken frei gemacht sein<sup>9</sup>.

Auch Pakete wurden zur Beförderung angenommen und durften ein Höchstgewicht von 5 kg und die Maße von 50 cm X 50 cm X 50 cm nicht überschreiten. An Porto waren 25 Mark zu zahlen. Die Pakete waren bei den Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie einzuliefern. In Wattenscheid befand sich die Agentur bei Eduard Dyckerhoff in der Oststraße 8<sup>6</sup>.

Nach den Unterlagen im Stadtarchiv Bochum bestand diese Fluglinie der Deutschen Luft-Reederei etwa 19 Monate<sup>7</sup>. Ein reger Gebrauch die-



Ladevorgang von Postpaketen ins Flugzeug zum Flug Berlin-Weimar. So wird auch die Verladung in Gelsenkirchen stattgefunden haben<sup>10</sup>\*<sup>8</sup>.

ser schnellen Beförderungsmöglichkeit scheint nicht stattgefunden zu haben, denn Ende November 1920 wurde der Zubringerdienst nicht mehr per Kraftwagen sondern per Motorrad durchgeführt<sup>7</sup>. Nach Beendigung der Ruhrbesetzung 1925 ist der Luftpostverkehr nach Gelsenkirchen-Rotthausen nicht wieder aufgenommen worden. Rudolf Wantoch

Anmerkungen:

- \*1 DLR ist eine der Vorläuferfirmen der Deutschen Lufthansa
- \*2 Wattenscheider Zeitung vom 8.12.1920
- \*3 Entente: Staatenbündnis im Ersten Weltkrieg von Frankreich, England, Rußland, Italien, Belgien gegen Deutschland
- \*4 Wattenscheider Zeitung vom 9.12.1920
- \*5 Wattenscheider Zeitung vom 21.7.1919
- \*6 Anzeige in der Wattenscheider Zeitung vom 22.5.1919
- \*7 Werbeblatt der DLR im Stadtarchiv Bochum Akte WAT 120
- \*8 Telegramm: Stadtarchiv Bochum
- \*9 Sammlung Wantoch
- \*10 Mit freundlicher Genehmigung des Bundesarchivs in Koblenz. Bild Nr. 183-T0126-501

## Vor 50 Jahren – die letzte Kreuzung auf dem Ruhrschnellweg verschwindet

Im Jahre 1927 beginnen in Wattenscheid die Arbeiten zum Bau der Verbandsstraße O. W. IV, die uns heute als A 40 bekannt ist. Bis dahin ist es jedoch ein langer Weg. Die Bauarbeiten beginnen im östlichen Stadtgebiet. Hier muss

auch eine Brücke für die Anschlussbahn der Zeche Centrum an den Wattenscheider Bahnhof gebaut werden. Die Straße selbst ist neun Meter breit, die Bürgersteige rechts und links der Fahrbahn nehmen noch einmal zusammen

drei Meter ein. Bis 1932 hat der Bau die Stadtgrenze zu Essen erreicht. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellt man schnell fest, dass die dreispurige Straße für das gewachsene Verkehrsaufkommen zu klein ist. Man baut sie deshalb zwischen Januar 1954 und November 1955 vierspurig aus und errichtet im Zuge des Ausbaus mehrere Brücken. Nur an der Hermannstraße verbleibt auf Wattenscheider Gebiet eine ebenerdige Kreuzung. Der städtische Nord-Süd Verkehr und der überörtlicher West-Ost Verkehr sind so gleichermaßen beeinträchtigt. Die Kreuzung entwickelt sich so schnell zu einem Unfallschwerpunkt. Hier starben trotz Ampelanlage mehr als 20 Menschen. Die Wattenscheider drängen massiv darauf, auch hier eine Brücke zu errich-



39627 Schnellstr. Ruhr Schnellweg in Wattenscheid 1964: Die beampelte Kreuzung Ruhr Schnellweg / Hermannstraße 1964. Foto: Stadtarchiv Bochum

ten. Aber erst 1965 beginnen die Bauarbeiten zur Beseitigung der Kreuzung. Zunächst wird eine Behelfsbrücke aus Stahl errichtet. Die Ampelanlage an der bisherigen Kreuzung wird am 22. April 1965 abgeschaltet und damit die Kreuzung aufgehoben.

Anschließend geht es an den Bau der Brücke über die neue vierspurige Nord-Süd Verbindung, die westlich der Hermannstraße zwischen Steeler Straße und Fritz-Reuter-Straße / Ottostraße, etwa 300 m westlich der bisherigen Kreuzung verläuft. Um die Brücke bauen zu können wird eine Stahlstraße angelegt, die die Baustelle der neuen Brücke überquert. Mit Fertigstellung der neuen Brücke wird die Stahlbrücke überflüssig.

Die neue Betonbrücke wird am 19. April 1966 fertiggestellt. Bleibt nur noch der Abbau der Stahlbrücken, der sukzessive im Einklang mit der Inbetriebnahme der neuen Brücke erfolgt. Die Autofahrer müssen sich derweil die verbleibende Behelfsbrücke teilen oder gleich die



Im Karnevalszug ist die Kreuzung der Hermannstraße ein willkommenes Motiv. Foto: Presseamt Bochum

Umleitung über die Ottostraße /Fritz-Reuter-Straße nehmen. Am 27. April kann die Fahrbahn in Fahrtrichtung Essen über die neue Brücke freigegeben werden.

Unter der Brücke wird die neue Straße vierspurig ausgebaut ebenso wie die Steeler Straße von der Einmündung der Weststraße Richtung Süden. Beide Straßenteile werden in der Ratssitzung am 28. April 1966, die in Berlin stattfindet, in Berliner Straße umbenannt.

Mitte Juni 1966 sind die Bauarbeiten so weit abgeschlossen, dass die Sperrschilde an der Einmündung der Ottostraße entfernt werden. Die Weiterführung der Berliner Straße Richtung Höntrup und Eppendorf soll jedoch noch einige Zeit auf sich warten lassen. Erst sieben Jahre später, am 21. August 1973, wird die Strecke der Berliner Straße unter der Bundesbahntrasse freigegeben.

Andreas Halwer

## Wattenscheid im Jahr 1945

---

Der Wattenscheider Stadtarchivar Andreas Halwer beschäftigte sich in seinem Vortrag nicht nur mit den Ereignissen in Wattenscheid nach dem Ende des 2. Weltkrieges, sondern ging auch auf die Zerstörungen in der Stadt durch die alliierten Bombardierungen ein. Wattenscheid selbst war nicht ein besonderes Ziel der Bombenangriffe, sondern wurde im Rahmen der Angriffe auf die Schwerindustrie in Bochum gleichsam mit getroffen. Dies lag unter anderem an der Zielungengenauigkeit der amerikanischen und britischen Luftwaffe, dennoch kam es auch in Wattenscheid zu nicht unerheblichen Zerstörungen und Verlusten unter der Bevölkerung. Am 10. April 1945 endete in Wattenscheid das verbrecherische Regime der Nationalsozialisten, das noch Ende 1944 und Anfang 1945 mit Durchhalteparolen versuchte den „Endsieg“ in den Köpfen der Bevölkerung zu verankern, durch den Einmarsch amerikanischer

Truppen, damit war der 2. Weltkrieg für die Wattenscheider Bevölkerung zu Ende. Der erfolgreiche Kampf der alliierten Truppen konnte weder durch die Propaganda der Nazis noch durch Radarstellungen in Westfeld verhindert werden.

Für viele Zuhörer war es durchaus eine Überraschung, dass nicht britische, sondern amerikanische Truppen die Stadt besetzten und die Stadtregierung übernahmen. Erst später kamen die britischen Truppen, da Wattenscheid zur britischen Besatzungszone gehörte. Der englische Stadtkommandant ernannte Johannes Noll zum Oberbürgermeister, was nicht unstrittig war, da Noll ein Kommunist war, der aber in der Nazi-Zeit weiter als städtischer Beamter arbeitete. Die Briten als Besatzungsmacht stellten zahlreiche Forderungen an die neue Stadtverwaltung, so wurden u. a. 26 Häuser komplett und neun Häuser teilweise beschlagnahmt, außerdem mussten



Trümmerräumung in Wattenscheid 1945. Foto: Stadtarchiv Bochum

dem Besatzungsamt Schreibmaschinen, Schreibpapier, Schreibutensilien, Bürostühle und weitere Materialien zur Verfügung gestellt werden.

Es kam zu zahlreichen Plünderungen, an denen nicht nur befreite Fremdarbeiter beteiligt waren, die hungerten, sondern auch Einheimische. Eine der spektakulärsten Plünderungen betraf den Hof Schulte Kemna, wobei es zu einer Explosion des Spirituosenslagers kam, die nicht wenige Menschen das Leben kostete.

Oberbürgermeister Noll richtete an die Bevölkerung in der Allgemeinen Wattenscheider Zeitung den dringenden Appell, den Anordnungen des Besatzungsamtes Folge zu leisten, Arbeitsdisziplin zu zeigen, um die Versorgungssituation zu verbessern, und an der Entwicklung einer neuen demokratischen Ordnung mitzuwirken. Die Not der Bevölkerung zeigte sich auch in den sogenannten Hamster-

fahrten, in denen man versuchte die lebensnotwendigen Waren auf dem Land zu beschaffen, die es in der Stadt nur in unzureichendem und dazu noch streng rationiertem Maße gab. Sowohl Hamsterfahrten als auch Schwarzmarktgeschäfte wurden von den Behörden verboten. Was aber nicht verhinderte, dass es beides in der Realität gab und auch dazu beitrug, das Überleben der Menschen zu sichern.

Man begann, nicht nur die Wirtschaft wieder in Gang zu setzen, z. B. die Förderung von Kohle, sondern auch die Trümmer zu beseitigen, Wohnraum wieder herzurichten und den öffentlichen Nahverkehr wieder in Betrieb zu nehmen. Darüber hinaus gab es vielfältige Anstrengungen, das politische Denken der Menschen zu verändern. Deshalb wurden die Namen von Volksschulen verändert, wenn sie als politisch anstößig galten. So wurde

z. B. aus der Richard-Wagner-Schule die Altstadtschule. Aber auch das politische Leben der Deutschen sollte im Sinne einer demokratischen Orientierung zu neuem Leben erweckt werden. Ab dem 7. Augst 1945 durften Sozialdemokraten, Kommunisten und das Zentrum wieder freie politische Versammlungen abhalten. Wenig später wurden Gewerkschaften unter der Maßgabe, dass sie unpolitisch und die Gewerkschaftsvertreter politisch unbelastet und frei gewählt waren, wieder zugelassen. Der englische Stadtkommandant ernannte am 18. Dezember 1945 eine Stadtvertre-

tung und deutete darauf hin, dass zukünftig die Wähler die Verantwortung für die Politik übernehmen würden, indem sie die Zusammensetzung der Gemeindevertretung in freier Wahl selbst bestimmen würden.

Zum Schluss verwies Andreas Halwer noch darauf, dass es trotz des Fraternisierungsverbots seitens der englischen Militärführung zu zahlreichen Kontakten zwischen der Zivilbevölkerung und Besatzungssoldaten gekommen war. Besonders junge deutsche Frauen und englische Soldaten pflegten engere Kontakte, die auch zu Eheschließungen führten. bj

## Anfänge des Kinos in Wattenscheid

---

Wie entstand das Kino? Welche Faszination übte es aus? Wann kam es nach Wattenscheid? Mit diesen Fragen beschäftigte sich Romina Leiding in ihrem Vortrag vor der offenen Mitgliederversammlung des HBV. Die bekanntesten Pioniere des modernen Kinos sind die Brüder Lumière, die am 28. Dezember 1895 in Paris die erste öffentliche Filmvorführung präsentierten, wobei der von ihnen entwickelte Kinematograph zum Einsatz kam. Von diesem Apparat leitet sich auch der Begriff Kino ab. Der Film, den die Brüder zeigten, trug den Titel „L'ARRIVE D'UN TRAIN EN GARE“, auf Deutsch „Die Ankunft eines Zuges im Bahnhof“. Da die Lumière aus Werbegründen, das Gerücht in die Welt setzten, die Zuschauer seien schreiend aus dem Raum gestürmt, heißt es auch, dieser Film sei der erste

Horrorfilm in der Filmgeschichte gewesen. Das Spektrum der Filmthemen der Brüder war von Anfang an sehr breit gestreut.

Sehr schnell bemühten sich die Lumière und auch andere, z. B. der Schokoladenfabrikant Stollwerck, die Filme in verschiedenen Städten zu präsentieren, d.h. das Kino wurde mobil und man wollte möglichst viele Menschen erreichen. Dies wurde auf zwei Wegen angestrebt, entweder man ging mit einem Zelt auf Reisen und schloss sich den jeweiligen Jahrmärkten an, dies wird als Wanderkino bezeichnet, oder man mietete Säle, in denen die Filme gezeigt wurden. Während die Wanderkinos die Sensationslust des Publikums befriedigten und damit in den bürgerlichen Kreisen den schlechten Ruf des Kinos bestätigten, mussten sich die



Filmstill aus: Internationale Kinematograph- und Lichtbild-Gesellschaft (Berlin): BEIM ZAHNARZT (1904). Quelle: Deutsches Filminstitut - DIF, entnommen aus Filmportal.de [URL: [http://www.filmportal.de/film/beim-zahnarzt\\_fa963a71d1234ae4b481b28568e266d0](http://www.filmportal.de/film/beim-zahnarzt_fa963a71d1234ae4b481b28568e266d0), Zugriff am 16.12.2015].

Saalkinos, zumal wenn Gemeindesäle angemietet wurden, den Vorstellungen der Vermieter und der anzulockenden Besucher anpassen.

Für Wattenscheid gibt es anlässlich der Kirmes im März 1899 den ersten Hinweis auf die Vorführung von Filmen: „Wie der Viehmarkt gestern Morgen, über den wir schon berichteten, überaus zahlreich frequentiert war, so ist nach allgemeinem Urtheil auch die Kirmeß dahier noch nie so groß gewesen, wie gestern. Die zahllosen Buden aller Art – Kram-, Schau-, Conditor-, Schieß-, Schaukel-, Theater-, Panoramabuden, Karoussells usw. – sind alle recht vielfach vertreten und bieten für den Besucher abwechslungsvolle Unterhaltung.“ (AWZ 18.03.1899)\*

Die Filmvorführung könnte entweder in einer Theater- oder in einer Panora-

maabude stattgefunden haben. Um die Jahrhundertwende scheint die Vorführung von Filmen durch einen Kinematographen durchaus zum alltäglichen Leben gehört zu haben, denn ein Steeler Händler wurde angezeigt, weil er ohne behördliche Genehmigung Filme vorführte. Aus Zensur- und Sicherheitsgründen musste der Einsatz von Kinematographen behördlich genehmigt werden, da die Nitrofilme sehr schnell in Brand geraten konnten und staatlich unerwünschte Inhalte im Kaiserreich nicht gezeigt werden durften. Die im Vergleich zum Theater geringen Eintrittspreise ermöglichten es auch ärmeren Menschen, sich Filme anzuschauen.

1903 wurden im Kammanschen Saal in Wattenscheid Filme vorgeführt, hier handelte es sich also um Saalkino. 1904 gastierte das Wanderkino Palais



Werbeanzeige aus der Wattenscheider Zeitung vom 5. März 1904

électrique in Wattenscheid, in dem diverse Filme gezeigt wurden, die auf spezielle Adressatengruppen ausgerichtet waren. Das Spektrum reichte hier von wissenschaftlichen Filmen bis zu Filmen für Männer, die auch pornographische Inhalte aufwiesen, wobei es nicht unwahrscheinlich ist, dass Filme mit solchem Inhalt auch in Wattenscheid gezeigt wurden. Synchron zu den Filmen liefen Schallplatten, sodass man auch von „Tonbildern“ sprach. Zum Abschluss verwies Romina Leiding darauf, dass bereits 1907 in Wattenscheid ein lokales Kino etabliert wurde. Dies ist vom Zeitpunkt her mit Großstädten vergleichbar. bj

\* zitiert nach dem Präsentationstext von Romina Leiding

## „Kaffelesen“ im Heimatmuseum Helfs Hof

Nach dem spannenden Vortrag von Romina Leiding über die Wattenscheider Kinogeschichte lud der HBV zu einem „Kaffelesen“ mit Gabriele Rebbe und Klaus-Jürgen Franke vom WAT-Weltladen ins Heimatmuseum Helfs Hof ein. In einer gemütlichen Runde und in historischer Atmosphäre erfuhren die Gäste allerlei Heiteres, Nachdenkliches und Wissenswertes aus der Welt des fair gehandelten Kaffees. Anschließend bot sich noch die Gelegenheit, die im Heimatmuseum ausgestellten Geräte der Kaffeezubereitung und des Kaffee-Ausschanks zu besichtigen. Hierzu zählen eine „Döppelminna“, Mahlgeräte, eine Röstpfanne und ein hochzeitliches

Kaffee-Service von anno dazumal. – Zu später Stunde ging die kleine „HBV-Kulturnacht“ zu Ende. hwk



Kaffeeliesung mit Gabriele Rebbe und Klaus-Jürgen Franke im Heimatmuseum Helfs Hof. Foto: Daniela Kessler

## Weihnachtsfeier des HBV

---



Weihnachtsfeier des HBV im Gemeindesaal des Gertrudishauses. Foto: Heinz-Werner Kessler

In der recht gut besuchten Weihnachtsfeier des Heimat- und Bürgervereins im festlich geschmückten großen Saal des Gertrudishauses auf der Kirchenburg eröffnete der Vorsitzende Heinz-Werner Kessler den Reigen der besinnlichen Texte mit einem Gedicht von Rolf Krenzer „Wann fängt Weihnachten an“. Klaus-Peter Hülдер las anschließend eine Weihnachtsgeschichte von Axel Hacke mit dem Titel „Wenn es weihnachtet“ vor. Da sich die Ankunft von Frau Stumpf, die die Festversammlung beim Gesang auf dem Klavier begleiten sollte, wegen eines anderen Termins verzögerte, wurde der Rückblick auf das Jahr 2015 vom Vorsitzenden vorgezogen. Dieser Rückblick auf die Ereignisse und Aktivitäten des HBV wird auf der Hauptjahresversammlung am 16. März noch detaillierter gefasst und im Wattenscheider in der nächsten Ausgabe ausführlich dargestellt werden.

Nach einer Pause wurde die Veranstaltung, da Frau Stumpf eingetroffen war, mit dem gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern fortgesetzt. Hermann Hülдер überraschte dann die Anwesenden mit einer gelungenen Version der Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelium des Lukas in Ruhrgebietsdeutsch à la Herbert Knebel, die von ihm selbst verfasst wurde. Guten Anklang fand auch die Weihnachtsgeschichte von Gerhard Polt „Schöne Bescherung“, die Klaus-Peter Hülдер vorlas. Die selbstverfassten Gedichte von Frau Hellkamp, die sehr gut aufgenommen wurden, rundeten den Reigen der besinnlichen Texte ab.

Heinz-Werner Kessler bedankte sich im Namen des Vereins gegen Ende der Feier besonders bei Frau Naskret, die für das Gertrudishaus zuständig ist und uns die Möglichkeit eröffnet, dort in angenehmer Umgebung zu tagen

und zu feiern, sowie bei Frau Stumpf für die musikalische Begleitung des Abends. Anschließend sangen alle das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Beendet wurde die Feier, die das Herz und Gemüt der Anwesenden auf Weihnachten einstimmte, mit einem

Abschiedswort des Vorsitzenden, in dem er den besten Wünschen des Vorstandes für ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr Ausdruck verlieh. bj

## Adventsmarkt der Möglichkeiten

---

Auch im Jahr 2015 fand auf der Kirchenburg in Wattenscheid wieder ein Adventsmarkt der Möglichkeiten am ersten Adventswochenende statt. Der Heimat- und Bürgerverein beteiligte sich sowohl an den Vorbereitungen als auch an der Durchführung des Marktes. Am Freitag wurden die vom Verein Wattenscheider für Wattenscheid zur Verfügung gestellten Zelte unter Beteiligung zahlreicher auf dem Markt vertretenen Organisationen – darunter auch der HBV in Person von Herrn Kessler und Herrn Jablonski – aufgebaut und die Stände innerhalb der Zelte hergerichtet.

Am Samstag, dem ersten Tag des Marktes, besuchten viele Wattenscheider den Markt, wobei auch der Stand des HBV regen Zuspruch erfuhr. Leider wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag durch orkanartige Winde die aufgebauten Zelte regelrecht verweht, sodass am Sonntag eine Fortführung des Marktes nur im Gertrudishaus möglich war, da alle Zelte komplett abgebaut werden mussten. Dem Verein Wattenscheider für Wattenscheid entstand durch den Sturm bedauerlicherweise ein Scha-

den in Höhe von 5000 Euro Die Wetterverhältnisse führten dazu, dass die Besucherzahl im Vergleich zu Samstag deutlich geringer war. Dennoch bleibt festzuhalten, dass der Markt ein Erfolg war und im nächsten Advent wiederholt werden sollte, zumal es in der Wattenscheider Innenstadt bedauerlicherweise keinen richtigen Adventsmarkt gibt.

Allen beteiligten Organisationen und Vereinen, besonders aber dem Verein Wattenscheider für Wattenscheid und der Wattenscheider Werbegemeinschaft, gebührt ein Lob für die Bemühungen, ein solches Projekt auf die Beine zu stellen und den Wattenscheider Bürgern ein Gefühl von Advent zu ermöglichen. bj



Nach dem Sturm. Foto: Heinz-Werner Kessler

## Jahresplanung 2016

18. Januar bis 14. März	Beratung zur Anfertigung lokalgeschichtlicher Facharbeiten in der Stadtbücherei im Gertrudiscenter (montags 16.00 - 17.00 Uhr)
15. Februar	Erscheinen des WAT I/2016
16. März	Jahreshauptversammlung
23. April	Historische Stadtführung durch Leithe (Herbert Brandhorst)
27. April	Vortrag von Dr. Dirk Ziesing: Wattenscheider in der Schlacht von Waterloo 1815
7. Mai	Tagesfahrt nach Freudenberg und Siegen
21. Mai	Führung von Delia Albers: Kunst im öffentlichen Raum
15. Juni	Erscheinen des WAT II/2016
25. Juni	Westfalentag in Hagen
26. Juni	Führung über den Jakobsweg von Essen-Werden bis Kettwig (Heinz-Werner Kessler)
2. Juli	Sommerfest
31. August	Beginn der Vortragsreihe: Schlaglichter der Wattenscheider Geschichte. Jürgen Reinhardt: Die Schlacht von Königgrätz 1866 und das Eppendorfer Kriegerdenkmal
11. September	Tag des offenen Denkmals. Motto: Gemeinsam Denkmale erhalten Führung über den Bergbauwanderweg
17. September	Tagesfahrt nach Warendorf und Telgte
14. September	<i>Schlaglichter der Wattenscheider Geschichte.</i> Vortrag von Ehrhard Salewski: Das Siemens-Werk in Wattenscheid
5. Oktober	<i>Schlaglichter der Wattenscheider Geschichte.</i> Vortrag von Dr. Jost Benfer: Das Werden der Mittelstadt Wattenscheid im 19. Jahrhundert
29. / 30. Sept.	Tour Sainte-Gertrude in Nivelles
2. November	<i>Schlaglichter der Wattenscheider Geschichte.</i> Vortrag: 1700 Jahre Sankt Martin. Die Martinszüge in Wattenscheid ab 1948
11. November	1700 Jahre Sankt Martin: Martinszug nach Helfs Hof / Lesung von Frau Rebbe und Herrn Franke
15. November	Erscheinen des WAT III/2016
26. / 27. Nov.	Adventsmarkt der Möglichkeiten
14. Dezember	Weihnachtsfeier



Von Wattensteids Willem.

Des Jahres allerschönste Zeit  
Ist doch der Frühling, wenn es schneit.  
Dann lächelt mild die liebe Sonne  
Auf den Aprillschnee, der mit Wärme  
Sehr bald zergeht im Sonnenfuß, —  
Auf den man reagieren muß.

Doch Ostern kommt 'ran jetzt nichtsdestominder,  
Drauf freu'n sich die kleinen und großen Kinder.  
Da wird das Gebäck und der Braten gemacht  
Und manche Verlobung zustande gebracht.  
Und wer sich verlobt an der Osterstätt,  
Der zeige es an in dem Wattensteider Blatt.

Nun ist's nicht warm, nun ist's nicht kalt,  
Das freut uns all, ob jung, ob alt.  
Beim Vogelgezwitscher die Arbeit gedeiht,  
Der Schatz tut gern, was das Schäkchen freut.  
Und während die Nachtigall Nestchen baut,  
Werden die Menschen nach Ostern getraut.

aus der Wattensteider Zeitung vom 1911



Gefunden von Rudolf Wantoch



*Allen Mitgliedern und Freunden  
wünschen Vorstand und Beirat  
des Heimat- und Bürgervereins e. V.  
ein gesegnetes Osterfest.*



# Beitrittserklärung – Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab \_\_\_\_\_ zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e. V. Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab dem 18. März 2015 jährlich:

- für natürliche Personen: ..... 15,00 Euro
- für juristische Personen: ..... 25,00 Euro

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum · IBAN: DE 53 4305 0001 0000 951582 · SWIFT-BIC: WELADED1BOC

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

geboren am: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Wohnort: \_\_\_\_\_

Telefon (privat, dienstl.): \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. widerrufflich,

den Mitgliedsbeitrag in Höhe von \_\_\_\_\_ Euro

und eine Zuwendung in Höhe von \_\_\_\_\_ Euro

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Geldinstitut: \_\_\_\_\_

Ort, Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. · An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift bitten wir Sie, uns eine Anschriftenberechtigungskarte zuzusenden an:

**Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.**

Postfach 600452

An der Papenburg 30 a

44866 Bochum-Wattenscheid



## HBV-Markt

---

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der „leibhaftigen“ – Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken.....	2,50 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit .....	1,50 Euro
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte.....	1,50 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser.....	1,50 Euro
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids .....	5,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n).....	15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel .....	15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Anstecker „Siegel der Stadt Wattenscheid“ .....	4,00 Euro
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (klein und groß) .....	1,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm) .....	8,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin „Sankt Gertrud“ (60 x 120 cm).....	25,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne (80 x 180 cm).....	45,00 Euro
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen .....	9,00 Euro
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972 - 1974 .....	12,00 Euro
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf .....	12,00 Euro
Jost Benfer:	Kohlrübe statt Kartoffel. Erster Weltkrieg 1914 - 1918 – Ernährung und Versorgung in Wattenscheid .....	10,00 Euro